

MUSIK OHNE GLASHAUS

DAS HOLLÄNDISCHE FESTIVAL «NOVEMBER MUSIC» (4.–13.11.2016)



© Merijn Bieschops

Musik im Schaukasten | «Wunderkammer» von Noline Soeter

Im beschaulichen s'Her-togenbosch startete die «November Music» in ihre 24. Ausgabe und präsentierte an die achtzig verschiedenartige Projekte an 22 über die ganze Stadt verteilten Spielstätten – eine stolze Bilanz, mit der die November Music mit anderen international renommierten Festivals gleichzieht. Doch der Erfolg eines Festivals lässt sich nicht allein in Zahlen messen. Vielmehr sind es Konzeption und Inhalte, die als Alleinstellungsmerkmal ein Festival unter anderen hervorhebt.

Schon seit Jahren stellt die November Music ihr Programm unter das Motto «today's music by today's makers». Mit dieser Formulierung wendet sich das Festival bewusst von inhaltlich stark konnotierten Begriffen wie zeitgenössische oder Neue Musik ab und stellt sich gegen eine ästhetisch einseitig formulierte Vorstellung von aktueller Musik. Denn die Festivalmacher wollen Diversität zelebrieren und damit eine Öffnung gegenüber den verschiedenen musikalischen Genres und vielfältigen Erscheinungsformen heutiger Musik anregen – egal, ob es sich dabei um zeitgenössische Musik, Improvisation, Jazz, Pop, Rock oder um einen Mix aus diesen Genres handelt. Ein Konzept, das aufgeht – sofern sich der Besucher darauf einlässt.

Im Programmheft sind die einzelnen Konzerte mit Schlagworten versehen, um dem Besucher eine Orientierungshilfe im Dschungel der unzähligen Veranstaltungen an die Hand zu geben. Die Kategorien reichen von «modern vocal», «contemporary classic», über «world music», «pop» und «jazz» bis hin zu «electronic», «installation», «music theatre» und «dance». Eine Vielzahl der Konzerte sind Crossover-Projekte, die mit den Charakteristika verschiedener Genres experimentieren, so zum Beispiel das Projekt *Bow Hammer Connection* von Brendan Faegre (Schlagzeug / Komposition), Isa Goldschmeding (Violine) und Micha de Kanter (Klangregie). Die junge Formation präsentiert neben einem Arrangement des Songs *Bull in the Heather* der No-Wave / Noise-Rock-Band «Sonic Youth», u. a. die Auftragskomposition *Dance Suite in G* von Faegre selbst: ein Werk, das von Genres wie Dupstep, Drum 'n Bass und Acid House inspiriert ist.

Ästhetisch völlig anders gelagert, aber dennoch ein Highlight der diesjährigen November Music ist Noline Soeters *Wunderkammer*, bei der sich die Komponistin von den Laboratorien des holländischen Botanikers und Zoologen Frederik Ruysch inspirieren ließ. In einer Art lebender Klanginstallation, in der jeder Musiker des

Ensemble VONK in einem hölzernen Schaukasten ausgestellt wird, werden Assoziationen an Kuriositätenkabinette aus dem 17. Jahrhundert hervorgerufen. Soeter kreiert ihre ganz eigene Wunderkammer und lässt das Publikum von einer Sprecherin durch ihre Ideenwelt leiten.

Trotz des Anscheins eines wild zusammengewürfelten Konzerte-Potpourris, gelingt es der November Music, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und dramaturgische Fäden im Festivalkontext hervorzuheben. So standen in diesem Jahr die Komponisten Willem Jeths (geb. 1959), JacobTV (geb. 1951), Detlev Glanert (geb. 1960) und Aart Strootman (geb. 1987) im Fokus der Betrachtung. Der Frage nach den Gemeinsamkeiten von Alter und Neuer Musik wurde nachgegangen, indem Spezialensembles für Alte Musik eingeladen wurden, zeitgenössische Musik zu spielen.

Ihren Höhepunkt fand die November Music in der «Kunstmuziekroute» – ein logistisches, organisatorisches und dramaturgisches Meisterwerk, das am letzten Tag des Festivals innerhalb von fünfeinhalb Stunden 60 Kurzkonzerte an 18 Orten präsentierte. Im Vorfeld definierte Routen, wie zum Beispiel die «Performance»-Route, die «Northern Jazz»-Route oder die «New Kids on the Block»-Route sind Vorschläge für mögliche Wege durch das Labyrinth an Konzerten. Wem dies zu einfach war, der machte sich mit Bleistift, Stadtplan und Fahrrad bewaffnet selbst an die Arbeit und stellte sich seine eigene Route ganz individuell zusammen.

Mit ihrer ungewöhnlichen und einzigartigen Konzeption hebt sich die November Music innerhalb der Festivallandschaft von anderen ab und regt an, neu über das Format und das Kuratieren von Festivals nachzudenken. Wer sich auf das Unbekannte einlässt und seine Vorurteile gegenüber der Dramaturgie und der einen oder anderen Musikrichtung ablegt, erhält die seltene Gelegenheit, innerhalb kürzester Zeit an einer Vielzahl an musikalischen Ereignissen teilzuhaben, Altbekanntes wieder zu erleben und Unbekanntes zu entdecken. ■

Lena Krause